

## Familie als Fundament

# Wir stehen Ihnen zur Seite



Das Rote Kreuz unterstützt Familien im Kanton Luzern mit Entlastungsdiensten und Kinderbetreuung.

**Alle Menschen haben eine mehr oder weniger grosse, mehr oder weniger intakte und mehr oder weniger verwurzelte Familie. Familien sind unser stärkstes Netzwerk. Hier wachsen Gemeinsinn und Solidarität zwischen Jung und Alt. Das Rote Kreuz steht allen Familien zur Seite, wenn dies nötig ist. Wir betreuen Kinder, Partner, Eltern oder Grosseltern.**

Emma Suter\* ist 76 Jahre alt. Sie braucht Betreuung und Pflege. Ihre Tochter und der Schwiegersohn unterstützen ihren Wunsch, so lange es geht zu Hause zu bleiben. Sie besuchen die umgängliche Frau oft nach der Arbeit und an Wochenenden. Doch das reicht nicht. Dreimal am Tag kommt die Spitex und vier Rotkreuz-Betreuerinnen wechseln sich von Montag bis Freitag für jeweils mehrere Stunden ab. Eines Tages stürzt Frau Suter unglücklich, als sie alleine ist. Im Spital wird klar, dass nun die Zeit für einen Heimeintritt gekommen ist.

### Wunsch, zu Hause zu bleiben

«Frau Suter konnte durch diese Lösung länger in der gewohnten Umgebung bleiben, das war ihr sehr wichtig», Cornelia Müller-Herger registriert eine Zunahme von zeitin-

tensiveren Aufträgen. «Am Wochenende können sich Angehörige besser ablösen.» Die Leiterin vom Rotkreuz-Entlastungsdienst weiss um die Sorgen einer Familie, wenn Partner oder Eltern aufgrund einer Krankheit, eines Unfalls oder altersbedingt plötzlich oder zunehmend auf Hilfe angewiesen sind. Dann braucht es geeignete Massnahmen.

### Angehörige warten oft zu lange

Wann ist eine externe Unterstützung sinnvoll bzw. dringend notwendig? Das Rote Kreuz hat aus vielen Erfahrungswerten ein «Ampelsystem» erstellt, das auch andere Beratungsstellen nutzen. In der Regel gilt: Je früher man Hilfe holt, desto länger kann man zu Hause bleiben. «Wir kamen schon zu Paaren nach Hause, wo wir nach ein bis zwei Einsätzen feststellen mussten, dass ein Heimeintritt des einen nicht mehr hinausgezögert werden konnte. Es wurde leider verpasst, frühzeitig Unterstützung einzuholen.» Cornelia Müller-Herger erwähnt aber auch eine jüngere Kundin mit einem stark fortgeschrittenen Krankheitsbild. Sie wird zu Hause von der Spitex und ihrem Mann fast rund um die Uhr betreut. Damit ihr Mann seinem abendlichen Hobby nachgehen und auch alleine regelmässig Ferien machen kann, ist der Rotkreuz-Entlastungsdienst wiederholt im Einsatz.

### Das Umfeld denkt und fühlt mit

Hinweise auf eine nötige Entlastung kommen über Beratungsstellen wie die Infostelle Demenz, die Anlaufstelle Alter, durch Spitex-Mitarbeitende oder direkt durch Angehörige. «Ich erinnere mich an Zwillingbrüder in den 80ern, der eine verheiratet und Vater von drei Kindern, der andere blieb ledig. Den Familienvater haben wir über längere Zeit betreut, sein Bruder lehnte das ab, bis eine seiner Nichten ihn von der Betreuung durch den Entlastungsdienst überzeugen konnte.» Im Laufe der Zeit gehen auch oft Beziehungen verloren, weiss die Leiterin des Entlastungsdienstes. «Unsere Betreuerinnen sind manchmal die wichtigsten Bezugspersonen.» Sie erwähnt das Beispiel von Susanne Müller\*, die ihren Mann jahrelang zusammen mit unserer Unterstützung betreute und immer mehr Kontakte verloren hat. «Als ihr Mann ins Heim kam und sie selber Entlastung in Anspruch nehmen musste, hat dieselbe Betreuerin wieder übernommen und gemeinsam haben wir viele zusätzliche Aufgaben und Abklärungen für Frau Müller erledigt, weil sie niemanden mehr hatte.»

Fortsetzung Seite 2

## Editorial



### 100 Tage

Es ist etwas mehr als 100 Tage her, seit ich die Geschäftsführung von Erica Züst übernommen habe. Meine Eindrücke sind umfassend, denn das Rote Kreuz ist eine wirklich vielschichtige Organisation. Es geht mir vielleicht ähnlich wie neuen Freiwilligen und Spender/-innen: Selbstverständlich kenne ich das Rote Kreuz. Vor allem als Marke, denn beim genaueren Hinsehen waren mir doch einige Angebote und Zielgruppen im Kanton Luzern nicht bewusst. Eine Gemeinsamkeit mit unseren Anspruchsgruppen und der Rotkreuz-Familie in Luzern und in der Schweiz hat mir den Einstieg enorm erleichtert: Uns allen sind unsere Mitmenschen sehr wichtig. Besonders die Entlastung von Familien liegt mir am Herzen. Wie schnell ein unerwartetes Ereignis einen eingespielten Alltag durcheinanderbringt oder wie bereichernd und zugleich zehrend die Betreuung von Angehörigen sein kann, kennen wahrscheinlich viele von uns aus eigener Erfahrung. Einige Beispiele aus unserem Alltag finden Sie in dieser Ausgabe. Auch die Themen Konflikt, Flucht und Trauma sind präsent.

Die Aufgaben des Roten Kreuzes in Ihrer Region sind bedeutend. Und gerade jetzt leben wir in einer Zeit, die Unsicherheiten auf vielen Ebenen mit sich bringt. Ich stelle mich den Herausforderungen, die auf uns zukommen, gerne. Dabei werden die nächsten 100 Wochen zeigen, wie wir das SRK Kanton Luzern als Organisation noch präsenter machen und weiterentwickeln können – im Dienste der Menschlichkeit in unserem Kanton.

Ich blicke mit Freude auf die kommende Zeit und den Austausch mit Ihnen. Allen, die uns dieses Jahr bei unserem 125-Jahr-Jubiläum in irgendeiner Form unterstützt sowie unsere Dienstleistungen in Anspruch genommen haben, danke ich ausserdem sehr herzlich.

Ihre Jasmin Stutz

Das Rote Kreuz Luzern ist seit 2004 ZEWO-zertifiziert.

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



Fortsetzung Seite 1

**Einfach anrufen und nachfragen**

Wie flexibel die familiäre Unterstützung durch das Rote Kreuz sein kann, zeigt das Beispiel einer im April aus der Ukraine geflüchteten Familie. Elena\* ist 21 Jahre alt. Dank der Hilfe einer Schweizer Freundin im Behindertenumfeld konnte die Familie über Polen fliehen. Schon früh wurde bei Elena eine schwere Autismus-Störung mit kognitiven Entwicklungsverzögerungen und einer schweren Skoliose (Verkrümmung der Wirbelsäule) diagnostiziert. Die junge Frau ist ein Wildfang und ständig in Bewegung. Sie spricht ein paar wenige verständliche Worte und kann selbstständig essen. Um ihrer Mutter Daria\*, die sich seit 20 Jahren Tag und Nacht um ihre Tochter kümmert, ein paar «freie» Stunden zu ermöglichen, wurde das Rote Kreuz aktiv. Da Elena kognitiv wie ein Kind agiert, wird sie nicht als junge Erwachsene vom Entlastungsdienst, sondern von der Rotkreuz-Kinderbetreuung besucht. «Im August konnte die Betreuerin nach einem Abklärungsgespräch erstmals alleine mit Elena spazieren gehen, was ihr gefällt und guttut», bestätigt die Leiterin Kinderbetreuung und Familienunterstützung Bernadette Bisang. Auch der Vater Georgi\*, der einen Master-Abschluss in Geschichte hat und Orchesterdirigent war, schätzt das Angebot vor allem dann, wenn er im Deutschunterricht ist oder Behördengänge anstehen.

**Unterstützung auch in jungen Jahren**

Dass das Rote Kreuz in allen Lebensphasen «zur Stelle ist», zeigt ein weiteres Praxisbeispiel. Alexia\* wurde 2020 schon früh Mutter des kleinen Finn\*. Um einen selbstständigen Weg einschlagen zu können, hat sie einen Platz bei MiA «Mütter in Ausbildung» gefunden. MiA bietet Müttern und ihren Kindern bis zum Abschluss der Erstausbildung eine Wohnmöglichkeit an. Im selben Haus befindet sich eine Kita mit erweiterten Betreuungszeiten. Da Alexia eine Ausbildung im Pflegebereich macht, muss sie teilweise auch am Wochenende arbeiten. Dann ist die Kita geschlossen, weshalb die Rotkreuz-Kinderbetreuerin in dieser Zeit zu dem kleinen Finn schaut.

Familien, die ein Problem oder eine Frage haben, können sich immer an das Rote Kreuz wenden.

[www.srk-luzern.ch/dienstleistungen](http://www.srk-luzern.ch/dienstleistungen)

\* Name geändert

**Fachkurs Flucht und Trauma**

# Verständnis fördern und Würde geben

**Wir wissen nicht erst seit der Ukraine-Krise, dass immer wieder Menschen gezwungen sind, ihr Heimatland zu verlassen. Was macht die Flucht mit ihnen? Was löst ein Trauma aus? Im September fand der erste Kurs «Flucht und Trauma» für Gastfamilien und Freiwillige statt. Ein Interview mit der Kursleiterin Julia Buholzer.**

**Was erleben Menschen auf der Flucht?**

Julia Buholzer: Es gibt wie drei Teile, die man betrachten muss. Im Herkunftsland erleben sie traumatisierende Umstände wie Tod, Verlust, Zwang, Folter, Ohnmacht – Situationen, die sie dazu bringen, alles Bisherige zurückzulassen und in eine unsichere Zukunft zu gehen. Auch die Flucht selber ist oft von Druck, Angst und höchster Verletzlichkeit gekennzeichnet. Manche erleben Gewalt, sexuellen Missbrauch, werden miserabel verpflegt, durchwandern Wüsten oder treiben in kleinen Schlauchbooten im Meer, obwohl sie nicht schwimmen können. Diese Erlebnisse können Traumafolgeerkrankungen auslösen.

**Und was passiert im Ankunftsland?**

J.B.: Auch «in Sicherheit» können diverse Faktoren auf sie traumatisch einwirken. Sie haben sich die Schweiz vielleicht als Land mit Bergen und Seen und schönen Häusern vorgestellt. In der Realität kommen sie dann z. B.

in eine ehemalige Militärbaracke. Hier leben sie mit unbekanntem, ebenfalls traumatisierten Menschen verschiedener Nationalitäten auf engstem Raum. Doch auch wenn sie z. B. in einer freundlichen Gastfamilie unterkommen, ist alles fremd, die Verständigung schwierig, die Zuständigkeiten unklar. Viele haben ein schlechtes Gewissen, weil sie hier und die restliche Familie oder Freunde nicht in Sicherheit sind. Wichtig scheint mir hier noch der Hinweis, dass gewisse traumatisierte Menschen z. B. eine neue Sprache nicht oder nur schwer erlernen, weil sie sich nicht konzentrieren und fokussieren können.

**Woran erkennt man ein Trauma?**

J.B.: Symptome können z. B. Depressionen, Schlafstörungen, Aggressionen oder posttraumatische Belastungsstörungen sein. Traumatisierte Menschen haben auch häufig sogenannte «Flashbacks»; sie erleben Szenen erneut, der Schrecken kommt immer wieder.

Interessanterweise leiden nicht alle Menschen, die Traumatisierendes erlebt haben, an Traumafolgeerkrankungen. Hier spielt die Resilienz eine grosse Rolle.

**Warum engagiert sich das SRK?**

J.B.: Das Rote Kreuz hat international eine lange Flüchtlingstradition. Es gibt derzeit viele Flüchtlinge in der Schweiz – nicht nur aus der Ukraine. Wir helfen mit, das Verständnis und das Know-how im Umgang miteinander zu fördern.

**Muss man sich auch abgrenzen?**

J.B.: Unbedingt. Die Teilnehmerin einer Gastfamilie, die eine Mutter mit Kind aufgenommen hatte, erzählte, dass die geflüchtete Frau ihr Fotos und Videos vom Krieg aus ihrer Heimat zeigen wollte, weil sie darüber sprechen «muss». Für die Gastgeberin war das zu bedrückend, zu brutal; sie hat genau richtig reagiert und sich davon abgegrenzt und der Frau gesagt, dass sie das nicht sehen möchte.

**Was nehmen die Teilnehmenden mit?**

J.B.: In drei Stunden konnten wir erklären, was ein Trauma ist, welche Erkennungszeichen es gibt und kurz auch, was dabei im Gehirn abläuft. Vor allem geht es bei diesem Kurs darum, das Grundverständnis zu fördern und damit einen besseren Umgang mit Geflüchteten aufbauen zu können. Wir wollen die Empathie fördern, den Menschen mit Würde begegnen und ihnen Sicherheit geben.



Das Heimatland verlassen zu müssen, ist für alle Menschen schwer.



Julia Buholzer ist Kursleiterin beim SRK Kanton Luzern. Als dipl. Pflegefachperson HF hat sie unter anderem in Durchgangszentren für Asylsuchende im Gesundheitsdienst

gearbeitet und gibt ihr Wissen und Informationen zum Thema Flucht und Trauma auch intern weiter.

**Herausforderung in Flüchtlingsheimen**

# Schulung in Konfliktprävention

**Je mehr Flüchtlinge unterwegs sind, desto öfters können Konflikte entstehen. Noch mindestens bis Dezember schult das Rote Kreuz Kanton Luzern ORS-Mitarbeitende (Organisation for Refugee Service) in konfliktpräventiven und deeskalierenden Handlungsstrategien.**



ORS-Mitarbeitende werden geschult.

In Asylzentren, Flüchtlings- und Durchgangsheimen gleicht kein Tag dem anderen. Geschultes Personal, das «überall die gleiche Sprache spricht», ist wichtig, weshalb auch in der Schweiz die international anerkannte Dienstleisterin ORS die professionelle Betreuung geflüchteter Menschen von der Unterbringung bis zur Integration sicherstellt.

**Konflikte erkennen**

Im Zwei-Tages-Kurs lernen die Teilnehmenden, Konflikte frühzeitig zu erkennen. Wie entsteht ein Konflikt? Warum eskaliert er? Wie kann er deeskaliert werden? Welche Konfliktmuster gibt es? Über diese und weitere Themen wurden die «Betreuenden mit den blauen Westen» und die weiteren ORS-Mitarbeitenden geschult. «Je nach Grösse der Unterkunft gibt es eine/-n oder mehrere Konfliktmanager/-innen», erklärt die Kursleiterin Angela Meyer. «Die Konflikt-

manager sind in den Zentren gut erkennbar und werden sofort aktiv, wenn es «brenzlich wird.» Das Wissen dazu wird im Kurs vermittelt und auch das eigene Konflikt- und Kommunikationsverhalten wird anhand von Fallbeispielen trainiert.

**Lernen für andere und für sich**

Für jeden einzelnen Menschen ist es wertvoll, deeskalierende Kommunikationsmethoden zu kennen, die Streitschlichtung zu trainieren und bei Streitigkeiten lösungsorientiert beruhigen, schlichten und vermitteln zu können. Die anschaulichen Beispiele und praktischen Inhalte werden dabei möglichst spielerisch vermittelt. Das Rote Kreuz schult seit über 20 Jahren Organisationen, Schulen, Teams, Vereine und Privatpersonen in der Konfliktprävention und im Konfliktmanagement.

**Impressum****Herausgeberin:**

Schweizerisches Rotes Kreuz  
Kanton Luzern  
Maihofstrasse 95c, Postfach, 6002 Luzern  
T: 041 418 74 74  
E-Mail: [info@srk-luzern.ch](mailto:info@srk-luzern.ch)  
[www.srk-luzern.ch](http://www.srk-luzern.ch)

**Auflage:**

25 642 Exemplare, 4-mal jährlich  
(WEMF-beglaubigt)

**Redaktion:**

Beatrice Gille

**Technische Herstellung:**

CH Regionalmedien AG

«kreuz+quer» wird an alle Mitglieder und Spender vom Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Luzern versandt.

© Text und Bilder: SRK Kanton Luzern  
Download: [www.srk-luzern.ch](http://www.srk-luzern.ch)



Das Inputreferat war am Thementag Demenz sehr gut besucht.

Demenz – ein Thema, das bewegt:

# Wirrwarr im Kopf

**Am 17. September fand im Rahmen der Jubiläumsaktivitäten der Thementag «Demenz» beim Roten Kreuz in Luzern statt. Viele Interessierte fanden den Weg an die Maihofstrasse in Luzern.**

Es waren vor allem Töchter, Söhne, Partnerinnen und Partner, die sich für das Thema interessierten. Entweder, weil ein Familienmitglied von Demenz betroffen ist oder man sich generell zum Thema informieren wollte.

**Inputreferat und Podium**

Die Kursleiterin Andrea Müller präsentierte in Form einer Schnupperlektion die Formen der Demenz und erklärte anschaulich, was bei

einer Demenzerkrankung genau im Hirn passiert und welchen Verlauf die Krankheit üblicherweise über drei Stadien nimmt. «Betroffene sind manchmal «hässig», aber auch lustig oder komisch», erklärte die erfahrene Pflegefachfrau HF. Jede Erkrankung zeige sich anders und sei individuell. Sie wandte sich mit einigen Tipps an Betroffene. Beim anschließenden Podium unter der Leitung von Karin Meier von Alzheimer Luzern gab Susi Basler aus Adligenswil anschauliche und berührende Alltagsbeispiele aus der Sicht einer Ehepartnerin. Auf die Frage, was sie anderen Angehörigen raten würde, meinte sie: «Wichtig ist es, einfach Geduld zu haben. Mir gelingt dies auf irgendeine Weise, und das spürt auch mein Mann. Wahrscheinlich auch wegen der Liebe.» Die beiden sind bald

60 Jahre verheiratet und eng verbunden. Frau Basler betonte aber auch, dass es wichtig ist, Hilfe anzunehmen. Dafür brauche man sich nicht zu schämen. Aufgrund einer eigenen Krebserkrankung war sie vor zwei Jahren plötzlich gezwungen, ihren Mann in ein Pflegeheim zu bringen. «Das war sehr schwierig für mich und ich war wochenlang todtraurig über das leere Zuhause. Ich besuche ihn jeden Nachmittag.» Inzwischen ist sie dankbar für all die schönen Familienmomente in ihrem Leben. Auf die Frage eines Zuhörers, ob ihr Mann sie noch erkenne, schmunzelte Susi Basler. «Er weiss meinen Namen nur noch selten, ich bin aber die Einzige, die ein Küsschen kriegt.»

**Beratungsinselfn**

Die Vorträge waren gut besucht und auch die Beratungsmöglichkeiten wurden rege in Anspruch genommen. «Es gab sehr persönliche und tiefgehende Gespräche mit Besucherinnen und Besuchern, alle waren sehr interessiert», resümiert die neue Geschäftsführerin Jasmin Stutz. Das Rote Kreuz sieht den Bedarf, hat viele eigene Angebote und arbeitet eng mit weiteren Organisationen im Demenzumfeld zusammen.

**125 Jahre SRK**

Der Thementag Demenz war nach den «SRK bi de Lüt»-Gemeindebesuchen und einem Jubiläumsanlass im Mai die letzte Jubiläumsaktivität. Ausserdem wurde ein Jubiläumsprojekt initiiert und die Kundschaft mit einer Aufmerksamkeit beschenkt. Das Rote Kreuz sendet den Mitwirkenden, den Unterstützenden und den Interessierten ein sehr herzliches Dankeschön für die zeitlichen und finanziellen Extra-Efforts zum 125-Jahr-Jubiläum.



**«Zusammen mit meinem Vater informierte ich mich über die Entlastungsangebote, da meine Mutter an Demenz erkrankt ist. Die Worte der befragten Angehörigen im Podium zeigten mir zudem auf, dass das Leben mit Demenz weitergeht und schön sein kann.»**

Roman Meyer



**«Meine Mutter hat seit einem Jahr die Diagnose Demenz. Am Thementag bekam ich wertvolle Informationen zu dem Thema, die mich auf den Verlauf vorbereiten und mir im Umgang damit helfen.»**

Gaby Cadorna



Sandra:

**«Ich arbeite bei der Spitex und habe deshalb auch viel mit demenzerkrankten Menschen zu tun. Ich finde es immer spannend, etwas Neues zu hören und mit dem bestehenden Wissen zu verknüpfen.»**

Paul:

**«Es war spannend, zu erfahren, was Demenz genau ist oder was es eben auch nicht ist. Es ist ausserdem schön, zu wissen, dass es die Anlaufstelle beim SRK gibt.»**

Paul und Sandra Eichmann (Schwiegervater und Schwiegertochter)

**Für Führungskräfte**

Psychische Schwierigkeiten und Krisen gehören zur Arbeitswelt dazu. Jede/-r zweite Mitarbeitende wird im Verlauf ihres/seines Arbeitslebens einmal Anzeichen einer psychischen Erkrankung zeigen. Wenn Führungskräfte diese Anzeichen im Anfangsstadium erkennen, können sie frühzeitig und passend darauf reagieren. Das Richtige zu tun, hilft, menschliches Leid und hohe Folgekosten zu vermeiden.

Erste-Hilfe-Gespräche im Arbeitskontext sind besonders herausfordernde Situationen. Das Rote Kreuz führt deshalb in Zusammenarbeit mit Pro Mente Sana neu einen Erste-Hilfe-Abendkurs für Führungskräfte durch. Die Teilnehmenden lernen, die Anzeichen psychischer Erkrankungen wahrzunehmen. In mehreren Rollenspielen und Diskussionen üben sie, ein Erste-Hilfe-Gespräch mit betroffenen Mitarbeitenden zu führen.



**Nächster Kurs**

Freitag, 25. November 2022  
18.00–22.00 Uhr  
Kosten: CHF 180.–/Person inkl. Kursunterlagen  
Anmeldung: 041 418 74 77

**essen+mehr**

Seit September 2020 gibt das Rote Kreuz jeden Monat rund 200 mit Lebensmittel und Hygieneartikel gefüllte Taschen an sozial schwache Familien im Kanton Luzern ab.

Die Nachfrage ist sehr gross, denn es gibt immer mehr Menschen, die durch Covid, Arbeitslosigkeit und Inflation finanzielle Probleme haben. Auch geflüchtete Menschen sind dankbar, wenn sie «einen Zustupf» erhalten.

Mit einem Ticketsystem sichern sich Familien «ihre» Tasche online oder beim SRK am Schalter. Der «Run» auf die Tickets wird immer grösser – ein weiteres Zeichen, dass die Verteilaktion wichtig ist. Dank grosszügiger Spenden von Privatpersonen und Organisationen kann die Aktion essen+mehr über 2022 hinaus weitergeführt werden. In den Monaten Oktober und November werden wir die Menge verdoppeln.

**Jetzt spenden**



## Soziales Engagement

# JRK-Nachhilfeunterricht

**Viele Eltern können sich teure Nachhilfestunden für ihre Kinder nicht leisten. Deshalb wurde beim Jugendrotkreuz (JRK) 2016 das Projekt «Nachhilfe» gestartet, um Schülerinnen und Schülern aus sozial benachteiligten Familien bei den Hausaufgaben oder in Prüfungsvorbereitungen zu unterstützen.**

Luam\* ist 14 Jahre alt. Er ist ein aufgeweckter Junge und lebt mit seiner Familie in Kriens. Er besuchte den integrativen Förderunterricht, doch die Ressourcen der Schule waren begrenzt und die Lehrperson empfahl in Englisch und Mathematik Nachhilfeunterricht. Seine Eltern stammen aus Eritrea. Sie haben die finanziellen Mittel dafür nicht und wurden beim JRK fündig.

### Gefragtes Engagement

Es sind meist Primarschüler, die die JRK-Nachhilfe beanspruchen. Unterrichtet werden alle Schulfächer. Die Kinder benötigen vor allem Hilfe bei den Hausaufgaben. Sie haben oft Verständnisfragen, auch weil ihre Deutschkenntnisse meistens nicht sehr gut sind. «Die Nachfrage ist gross, es gibt regelmässig eine Warteliste», sagt die Leiterin des Jugendrotkreuzes Nina Laky. «Wir suchen

deshalb immer wieder Freiwillige, die Freude an dieser bereichernden Aufgabe haben.» Im Normalfall meldet sich eine Familie bei Nina Laky und beschreibt ihre Situation und die Bedürfnisse. Dann wird nach einer freiwilligen Person gesucht, die möglichst in der Nähe der Familie lebt und diese Aufgabe übernehmen möchte. In einem ersten Gespräch lernen sich die/die Freiwillige und der/die Schüler/-in kennen: Man merkt schnell, ob es passt.

### Flexibilität und Kontinuität

In einer Vereinbarung wird die JRK-Nachhilfe zuerst auf sechs Monate festgelegt. Dabei trifft sich das «Tandem» in der Regel einmal pro Woche. Als Simon Guggisberg im November 2020 mit der Nachhilfe bei Luam begann, wurde rasch klar, dass eine schulische Unterstützung auch für seine jüngere Schwester Abeba\* (12) sinnvoll ist. «Ich gebe seitdem beiden Kindern einmal in der Woche Nachhilfe», erzählt der JRK-Freiwillige, der nebenbei an der Hochschule Luzern Soziale Arbeit studiert. Die Kinder besprechen mit ihm, «wo der Schuh drückt», denn sie sollen die «Nachhilfe» aktiv wahr- und annehmen. «Es kommen eigentlich alle Schuldisziplinen vor und oft geht es um Verständnisfragen oder Lernstrategien», führt er weiter aus. Als Dank wird Simon Guggisberg immer zum Essen eingeladen. Er kennt



Seit 2016 erteilen JRK-Freiwillige Nachhilfeunterricht.

die ganze Familie inzwischen sehr gut. «Es ist schön, mitzuerfolgen, wie nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern von dem Engagement profitieren. Bei allen habe ich einen grossen Fortschritt wahrgenommen, auch bei mir selbst.» Der 27-Jährige kann die JRK-Nachhilfe allen weiterempfehlen, die sich für ein solches Freiwilligenengagement

interessieren, denn der Bedarf ist gross und auch andere Familien sollten eine Chance bekommen.

\* Name geändert

Interessiert an Freiwilligenarbeit im JRK?  
041 418 74 37.

Für ein ganzes Leben: Aktivitäten + mehr vom Roten Kreuz Kanton Luzern 041 418 74 74 | [www.srk-luzern.ch](http://www.srk-luzern.ch)

### Dienstleistungen

#### Beratung zu Hause



#### Hilfsmittel



### Bildung

#### Berufliche Integration



### Soziales Engagement

#### Freiwilligenarbeit



#### Besuchsdienst



#### Kinderbetreuung/Familienunterstützung



#### Eltern und Familien/chili



#### Jugendrotkreuz



#### Entlastungsdienst/Palliative



#### Notruf



#### Nothilfe und Notfälle



#### 2 x Weihnachten/essen + mehr



#### Fahrdienst



#### Patientenverfügung/Vorsorge



#### Pflege und Betreuung



#### INFO Point/Einzelhilfe

